Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 250. Mittag=Ausgabe. Vierundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Dinstag, den 2. Juni 1863.**

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

London, 1. Juni. Die „Ueberlandspost" hat aus Point de Galle (auf der Südspitze der Insel Ceylon, wo die Posten aus Hinterasien und aus Kalkutta zusammentreffen) vom 12. v. Mts. folgende Nachrichten gebracht. Der Admiral Bonard hat seine Sendung nach Hué erledigt und ist mit demselben Postschiff unterwegs nach Frankreich. Man nahm in Saigoon an, daß der Kaiser von Anam den Vertrag mit Frankreich vom 5. Juni 1862 ratifizirt und die Proklamation der französischen Behörden vom 1. Januar d. J., welche die Kolonie für französisches Gebiet erklärt, anerkannt habe. Aus Japan wird gemeldet, daß die Europäer in Yokohama der Antwort der japanesischen Regierung auf die Forderungen Englands in großer Spannung entgegensehen.

Wien, 1. Juni. Erzherzog Maximilian, Großmeister des deutschen Ordens, Urgroßoheim des Kaisers, ist heute Vormittag auf dem Schlosse Ebenzweier in Ober=Oesterreich im 81. Lebensjahr gestorben.

Frankfurt, 31. Mai. Die heutige „Europe" schreibt über den Stand der diplomatischen Verhandlungen in der polnischen Angelegenheit: Die Mächte hätten so wenig Vertrauen auf die Chancen des Zusammentrittes eines Congresses, daß in London und Paris Genie=Offiziere mit dem Studium des Feldzugsplanes beschäftigt seien. Die Ansichten neigen sich zur Idee einer Occupation Finnlands, um mittelst einer gewonnenen Schlacht Petersburg zu nehmen (?).

Konstantinopel, 30. Mai. Der Lloyddampfer Pluto hat vorige Nacht bei Gallipoli unglücklicherweise ein englisches Handelsschiff in den Grund gefahren. Die Mannschaft wurde gerettet; die Frau und die Kinder des Kapitäns aber versanken sammt dem Schiffe.

Italienische sowie ungarische in italienischen Diensten stehende Offiziere, auf dem Messagerie=Dampfer aus Italien kommend, folgen dem General Türr nach den Donaufürstenthümern.

Turin, 31. Mai. Die „Stampa" versichert, die Franzosen in Rom haben Ordre erhalten, sich gegen die römischen Briganten zu schlagen. Ferner meldet dasselbe Blatt: Eine österreichische Corvette ist nach Vallona gegangen, um wegen der bei dem dortigen österreichischen Consul gehaltenen Haussuchung zu reclamiren.

Paris, 31. Mai, Mittags. Der Zudrang in den Vorstadtbezirken und einigen inneren Wahlbezirken, namentlich im zweiten und dritten, ist sehr groß. Die Mairien sind von starken Militärpiquets besetzt. Der Kampf zwischen Thiers und Devinck und Ollivier und Havin wird sehr hitzig sein. Die Hauptbewegung dürfte erst Nachmittags stattfinden. Die Hauptmasse der Arbeiter=Opposition wird erst morgen wählen. Die Börse wird morgen Mittags wahrscheinlich farblos sein, und sich nur mit der Liquidation beschäftigen, indem sie die Wahlresultate bis Montag Abends erwartet.

London, 30. Mai. In der bis gegen 3 Uhr Morgens dauernden Unterhaussitzung fand eine sehr lebhafte neunstündige Debatte über die türkisch-serbische Frage statt. Mehrere Redner, darunter Cochrane, Maguire, Grant Duff, griffen die Politik der Pforte auf das heftigste an. Layard vertheidigte letztere und bezeichnete die Absichten des Sultans als edle, wenngleich letzterer noch von manchen Vorurtheilen befangen sei. Was Serbien anbetrifft, so sei es von Rußland, welches ihm fortwährend Waffen liefere, aufgestachelt.

Preußen.

Berlin, 1. Juni. [Amtliches.] Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: Dem Rechtsanwalt bei dem Appellationsgericht zu Halberstadt Carl Wilhelm Zimmermann, dem Sanitätsrath Dr. Jaeger zu Danzig, und dem Regierungs=Secretär, Rechnungs=Rath Langerbeck zu Cöslin, den rothen Adler=Orden vierter Klasse, dem Seconde=Lieutenant, mit dem Charakter als Premier=Lieutenant, Jentsch, à la suite der Garde=Invaliden=Compagnie, und dem Großhändler Michael Angelo de Pantelli zu Bukarest, den königl. Kronen=Orden vierter Klasse, dem Förster Linck zu Haserbeck im Kreise Pr. Eylau, dem Bäckermeister Adolph Wilhelm Eduard Toepfer zu Berlin und dem Civil=Krankenwärter Draese beim Garnison=Lazareth zu Merseburg, das allgemeine Ehrenzeichen, so wie dem Füsilier Thal im 4. Brandenburgischen Infanterie=Regiment Nr. 24, die Rettungs=Medaille am Bande zu verleihen.

Ihre Majestät die Königin haben allergnädigst geruht: der Modehändlerin J. Beunat zu Paris das Prädikat Allerhöchstihrer Hoflieferantin zu verleihen.

[Se. königl. Hoh. der Kronprinz] ist gestern Abend nach der Provinz Preußen abgereist. — Se. königl. Hoh. der Prinz Friedrich Karl von Preußen ist gestern, zur Fortsetzung der Inspection, nach Guben abgereist. (St.=A.)

Der Baumeister Carl Ludwig Adolph Kühne zu Berlin ist zum königl. Kreisbaumeister ernannt und demselben die Kreisbaumeisterstelle zu Deutsch-Krone verliehen worden.

Dem Privatdocenten der Chemie an der königlichen Universität Dr. F. L. Sonnenschein zu Berlin ist unter dem 20. Mai 1863 ein Patent auf eine in ihrer Zusammensetzung als neu und eigenthümlich erkannte Zünd=Composition zur Anfertigung von Reibzündhölzern auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des preußischen Staates ertheilt worden.

Der praktische Arzt ꝛc. Dr. Albert Dick ist zum Kreis=Physikus des Kreises Schleiden ernannt worden.

[Allerhöchster Erlaß vom 27. Mai 1863 — betreffend die Verlängerung des Privilegiums der städtischen Bank in Breslau.] Da die der städtischen Bank zu Breslau durch das Statut vom 10. Juni 1848 (Gesetz=Sammlung Seite 145) auf einen Zeitraum von fünfzehn Jahren vom 1. Juni 1848 ab ertheilte Concession mit dem 31. Mai d. J. abläuft, so will Ich auf Ihren Bericht vom 30. Mai d. J. das Fortbestehen dieses Bank=Instituts auf einen ferneren Zeitraum von 10 Jahren nach Maßgabe des beiliegenden revidirten Statuts genehmigen und die dem Institute seither ertheilte Ermächtigung zur Ausstellung von Noten bis zum Betrage von Einer Million Thalern auf Grund des Gesetzes vom 17. Juni 1833 (Gesetz=Sammlung Seite 75) und unter den in dem beiliegenden (a) Statute festgesetzten Bedingungen auch für die fernere Dauer seines Bestehens hierdurch ertheilen. Dieser Mein Erlaß ist nebst dem beiliegenden Statute durch die Gesetz=Sammlung zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Berlin, den 27. Mai 1863. **Wilhelm.**

von Bodelschwingh. Graf von Itzenplitz. Graf zur Lippe. Graf zu Eulenburg.

An den Finanz=Minister, den Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, den Justiz=Minister und den Minister des Innern.

(Die Statuten sind bekannt.)

[Bekanntmachung.] Wir machen wiederholt bekannt, daß wir demjenigen, welcher zuerst einen Verfertiger oder wissentlichen Verbreiter falscher preußischer Kassenanweisungen oder Banknoten der Polizeibehörde dergestalt nachweist, daß er zur Untersuchung gezogen und bestraft werden kann, eine nach den Umständen zu bestimmende Belohnung bis auf Höhe von 500 Thlr. zahlen werden. — Wer Anzeigen dieser Art zu machen hat, kann sich, wenn er es verlangt, und es ohne Nachtheil für die Untersuchung möglich ist, der Verschweigung seines Namens versichert halten. Berlin, den 22. Mai 1863. Haupt=Verwaltung der Staatsschulden. Gamet. Meinecke.

Berlin, 1. Juni. [Seine Majestät der König] wohnten gestern Mittag der Familientafel Sr. königlichen Hoheit des Prinzen Karl in Glienicke bei und kehrten Nachmittags nach Berlin zurück. Heute Morgen empfingen Se. Majestät die militärischen Meldungen in Gegenwart des Commandanten und nahmen die Monats=Rapporte der Regiments=Commandeure und Compagnie=Chefs entgegen. Vortrag hatte das Civilkabinet, worauf Se. Majestät einen Minister=Conseil abhielten. (St. A.)

§§ Berlin, 1. Juni. [Ordonnanzen in Aussicht. — Wahrscheinlicher Rücktritt des Ministers des Innern.] Arm in Arm mit der „Kreuzzeitung" fordert das officiöse Blatt heute ihr Jahrhundert in die Schranken. Ich darf voraussetzen, daß Ihnen beide Artikel, welche zur Introducirung oder Motivirung des Art. 63 der Verfassung dienen, zu Gesicht kommen, wenn sie diese inspirirten und instruirten Lucubrationen der servilen und venalen Presse Ihren Lesern mittheilen*), so sind die letzteren wenigstens in etwas darauf vorbereitet; beide Artikel bestätigen meine gestrigen Mittheilungen, die ich heute einigermaßen zu ergänzen vermag. Die Ordonnanzen, deren Erlaß bevorsteht, lagen dem Könige schon seit einigen Tagen vor; man sagt, Se. Majestät hätten sich bedenklich gezeigt, diese Erlasse sofort zu vollziehen; man ist geneigt anzunehmen, wie weit mit Recht, muß natürlich dahingestellt bleiben, daß die Vollziehung in einer heute Mittag abgehaltenen Conseils=Sitzung unter dem Vorsitze Sr. Maj. des Königs erfolgt sei. Hiernach wird die Publikation nicht lange auf sich warten lassen, vielleicht erfolgt sie schon morgen im „Staatsanzeiger" und jedenfalls mit einer Proklamation. Stolz dürfen übrigens die Erfinder der Ordonnanzen gegen die Presse nicht eben sein, wenn es sich bewahrheitet, daß dieselben lediglich ein Abklatsch des französischen Verfahrens sein sollen, also dreimalige Verwarnung und dann Concessionsentziehung: d. h. Unterdrückung der betreffenden Blätter. Man ist nur und zwar in hohem Grade darauf gespannt, wie die Ordonnanzen in Einklang mit den bestehenden Gesetzen gebracht werden können und auf welchem Wege man zu einer Volksvertretung zu gelangen hofft, welche den etwaigen Octroyirungen Zustimmung (diese wird wenigstens von der Verfassung**) verlangt) geben möchte! Ich möchte noch gern alle, wenn auch noch so bestimmt auftretende Angaben von Octroyirungen für leere Gerüchte halten; ist es aber doch wahr, nun dann braucht man ja auch um das Weitere nicht mehr in Sorge zu sein, dann ist alle Spannung auf weitere Entwickelung unserer soit-disant verfassungsmäßigen Zustände völlig überflüssig. — Warten wir es ab. Als eine nicht allzufern bevorstehende Eventualität möchte ich Sie auf den Rücktritt des — Ministers des Innern, Gr. zu Eulenburg, vorbereiten, doch will ich gleich hinzufügen, daß — politische Gründe diesem Personenwechsel in dem Ministerium nicht zu unterbreiten sind, es soll sich dabei lediglich um Privatrücksichten handeln. Wer mag den Grafen Eulenburg zu ersetzen bestimmt sein? Vielleicht Hr. v. Maurach; es sei denn, daß dieser Hrn. v. Bernuth, dem jetzigen Polizeipräsidenten von Berlin, succediren soll, der, wie man sagt, zum Regierungspräsidenten in Danzig designirt ist.

Berlin, 1. Juni. [Die „Kreuzzeitung" kündigt Octroyirungen an.] Sie schreibt: „Wenn wir gewisse Anzeichen und Andeutungen richtig auffassen, so scheint die Regierung ernstlich damit umzugehen, von dem ihr nach Art. 63 der Verfassungsurkunde zustehenden Rechte, Verordnungen mit Gesetzeskraft vorbehaltlich der künftigen Genehmigung des Landtages zu erlassen, zunächst auf dem Gebiete der Presse Gebrauch zu machen, und zwar in der Richtung, den Verwaltungsbehörden gewisse Befugnisse behufs Zügelung und eventueller Unterdrückung der Ausschreitungen der Presse zu gewähren.

Wir brauchen nicht an die Bedenken zu erinnern, welche wir prinzipiell gegen das administrative Verfahren in Preßangelegenheiten (auch auf Grund eigener schlimmer Erfahrungen) vielfach geltend gemacht haben; — (wirklich? wie hübsch das von der „Kreuzztg." klingt!) — auch sind wir noch jetzt überzeugt, daß eine scharfe und allseitig ernste Handhabung der Bestimmungen des Preßgesetzes und des Strafgesetzes durch den Staatsanwalt und durch die Gerichte im Stande sein würde, wieder einige Zucht in die demokratische Presse zu bringen. Wir müssen uns aber freilich bescheiden, daß es bei den augenblicklichen Zuständen in der Richterwelt überaus schwer sein mag, eine rasche Remedur auf diesem Wege herbeizuführen, während die Uebel, welche durch die Zügellosigkeit der Presse erzeugt sind und täglich zunehmen, allerdings ein möglichst schleuniges und wirksames Eingreifen erfordern.

Unter den jetzigen Verhältnissen — sie sind uns nun einmal durch die liberalen Minister zu Wege gebracht — thut Eines vor Allem noth: daß nämlich die Regierung den entschiedenen Willen und die Kraft zeige, dem revolutionären Treiben endlich wieder die Autorität des königlichen Regiments erfolgreich entgegenzusetzen. Das Land wird mit uns jeden Schritt mit Freuden begrüßen, welcher zeigt, daß die Regierung des Königs wieder in Wahrheit regieren will und regiert."

(Also wirklich Verordnungen nach Art. 63 der Verfassung? Es giebt also wirklich Jemanden, der zu behaupten wagt, es sei in diesem Augenblick „die öffentliche Sicherheit bedroht", mithin nach Art. 111 „Krieg und Aufruhr" in Aussicht? Oder es sei ein „ungewöhnlicher Nothstand" vorhanden? Nun dann sage man wenigstens nicht mehr, daß die Verfassung noch bestehe! Sie ist dann nicht blos verletzt, sondern faktisch aufgehoben im vollsten Sinne des Wortes. Die Red. d. Bresl. Ztg.).

[Anerkennung für Grabow und Bockum=Dolffs.] Die „Rhein. Z." schreibt: Die preußische Verfassungspartei hat die Pflicht, den Präsidenten des Abgeordnetenhauses Grabow und v. Bockum=Dolffs auch durch ein äußeres Zeichen ihre Hochachtung und Dankbarkeit zu erweisen. Gerade die Fortschrittspartei muß eine Ehre darin suchen, für diese Männer einzutreten. Beide gehören der Fraktion der Fortschrittspartei nicht an; ein um so höheres Lob für sie, und eine desto größere Genugthuung für unsere Partei ist es, daß sie ihr Amt in schweren Stunden so geführt haben, als es irgend einer der Führer der Fortschrittspartei (vorausgesetzt, daß ihm die nöthige Geistesgegenwart und Ruhe zu eigen gewesen wäre) hätte thun können. Freilich sind die Umstände so glücklich, daß ein prinzipieller Unterschied zwischen den einzelnen Fraktionen der Verfassungsfreunde im Allgemeinen nicht mehr besteht. Es ist schon früher der Vorschlag gemacht worden, Hrn. Grabow Namens der Verfassungspartei einen goldenen Lorberkranz zu überreichen; Hr. v. Bockum=Dolffs hat ihn durch seine mannhafte Vertheidigung der Ehre und der Rechte der Volksvertretung nicht minder verdient. Wir wenden uns an unsere Gesinnungsgenossen in ganz Preußen mit der Bitte, die Mittel und Wege in Betracht zu ziehen, wie eine möglichst allgemeine Betheiligung an einer Anerkennung für die Präsidenten des Volkshauses zu erzielen sei.

[Dementi.] Der „Staats=Anz." schreibt: Die in Nr. 123 der „Vossischen Ztg." enthaltene, aus der „Kölnischen Ztg." übernommene Notiz aus Königsberg, wonach zur Verproviantirung der rheinischen Festungen nicht 150,000 Ctr. Mehl aus Thorn, sondern sogar 200,000 Ctr. Mehl aus Bromberg versendet sein sollen, ist durchaus unbegründet und eben so unrichtig, wie die frühere in der „Bank- und Handels=Ztg." befindlich gewesene Nachricht. Das Wahre an der Sache ist, daß aus dem Magazin zu Bromberg 15,000 Ctr. Faßmehl zum Ersatze des wegen hohen Alters zur Consumtion gezogenen Faßmehls nach den rheinischen Magazinen versendet sind. (Vergl. unser gestriges Mittagsbl. Die Red. der Bresl. Ztg.)

[Für die „Südd. Ztg."] Ein Gesuch der Aeltesten der magdeburger Kaufmannschaft an den Handelsminister um Aufhebung des Verbotes der „Südd. Ztg." ist abschlägig beschieden worden.

[Preßprozeß.] Das Kriminalgericht verhandelte heute einen Preßprozeß gegen den Redacteur des „Fortschritts", L. Walesrde, wegen eines in der Nr. 29 des „Fortschritts" vom 19. October v. J. enthaltenen Artikels, in welchem der bekannte Beschluß des Herrenhauses über die Annahme des von der Regierung vorgelegten Budgets ein „Eidbruch" genannt worden ist. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten, der vom Rechts-Anwalt Abg. v. Forckenbeck vertheidigt wurde, wegen Beleidigung des Herrenhauses zu 100 Thlr. Geldbuße event. 2 Monaten Gefängnißstrafe.

Aus dem Regierungsbezirk Merseburg, 29. Mai. [Folgende vom 28. d. M. datirte Bekanntmachung] des so volksfreundlichen und in jeder Hinsicht so tüchtigen Landraths des querfurter Kreises, v. Helldorff auf Baumersroda, überrascht hier allgemein und erregt großes Aufsehen:

Nachdem Se. Majestät der König auf Antrag des Herrn Ministers des Innern mittelst allerhöchster Cabinetsordre vom 12. d. M. befohlen haben, mich einstweilen in den Ruhestand zu versetzen, bin ich am heutigen Tage von der Verwaltung des landräthlichen Amtes entbunden worden. Allen Behörden des Kreises danke ich hierdurch für die thätige Unterstützung meiner Amtsführung und den Kreiseingesessenen für das Vertrauen, welches sie mir während derselben entgegen gebracht haben.

Bonn, 30. Mai. [Für die Abgeordneten.] Der constitutionelle Verein hat in seiner gestigen Abend=Sitzung einstimmig folgende Resolution angenommen:

In Erwägung, daß nach § 27 der Verfassungs=Urkunde jeder Preuße das Recht hat, seine Meinung frei zu äußern; in Erwägung, daß die Staats-Regierung behauptet, das Abgeordneten=Haus strebe danach, das Band des Zutrauens und der Treue zwischen König und Volk zu lockern, — erklärt der constitutionelle Verein zu Bonn: daß das Abgeordneten=Haus, wie es für Recht und Verfassung der Staats=Regierung gegenüber in die Schranken trat, nur seine verfassungsmäßige Pflicht und sein verfassungsmäßiges Recht erfüllt hat, und daß in dem Kampfe der Staats=Regierung gegen das Haus der Abgeordneten das Recht auf Seiten des Abgeordneten=Hauses gewesen ist.

Am nächsten Dinstag wird unseren Abgeordneten zu Ehren ein Gartenfest stattfinden. (K. Z.)

Herford, 30. Mai. [Das Herforder Kreisblatt] enthält in seiner heutigen Nummer folgende Erklärung: „Der jetzigen Witterung wegen sieht sich die Redaction veranlaßt, vorläufig über die preußischen politischen Verhältnisse gänzlich zu schweigen. Die außerpreußischen Ereignisse werden nach wie vor mitgetheilt werden." (Da müssen denn doch ganz eigenthümliche Verhältnisse in Herford obwalten, daß das Kreisblatt so ohne Weiteres sich zum Schweigen verdammt!)

Posen, 1. Juni. [Konfiskation.] Die heutige „Ostdeutsche Ztg." meldet: „Die Beilage der Sonnabend=Nummer unserer Zeitung ist wegen eines darin enthaltenen Lokal=Referats polizeilich mit Beschlag belegt worden. Für diejenigen unter unsern auswärtigen Abonnenten, welche die Zeitung nicht bekommen haben sollten, bemerken wir, daß, obgleich ausdrücklich nur die Beschlagnahme der Beilage verfügt war, doch an mehreren Ausgabestellen wie auf der Post auch viele Hauptblätter von den betreffenden Polizeibeamten konfiszirt worden sind."

[In der Untersuchung] gegen die hochverrätherischer Handlungen angeklagten Personen haben polnische Zeugen in mehreren Fällen ihre Aussagen verweigert. Da auf Verweigerung des gerichtlichen Zeugnisses Geld- oder Gefängnißstrafe angedroht ist, so ist seitens des Untersuchungsrichters gegen die betreffenden Zeugen zunächst eine Geldstrafe verhängt worden, der, wenn sie ohne Wirkung bleibt, Gefängnißstrafe folgen wird. Es versteht sich indeß von selbst, daß es unter dieser Voraussetzung geboten ist, die Erforschung des Zeugen nicht in's Allgemeine auszudehnen, sondern auf bestimmte Thatsachen zu richten. — Da nach dem Schluß des Landtages gegen die im Auslande sich aufhaltenden Abg. Dzialynski und Guttry seitens der Untersuchungs=Commission des Kammergerichts ungehindert vorgegangen werden kann, so wird ohne Zweifel, falls dieselben nicht zurückkehren und sich dem Untersuchungsrichter stellen sollten, ein Steckbrief hinter ihnen erlassen werden und das Contumacial=Verfahren eintreten. Daraus ergiebt sich dann von selbst die Einleitung der Sequestration des Vermögens der Flüchtigen. (Pos. Z.)

Schmiegel, 31. Mai. [Dr. Niegolewski] erzählt aus der Zeit seines kurzen Aufenthaltes in den Reihen der Aufständischen unter Taczanowski einzelne Bruchstücke, von denen wir den Lesern Ihres geschätzten Blattes Einiges mittheilen. Noch vor dem Treffen, in welchem Dr. N. verwundet wurde, machte derselbe mit noch etwa 30 Mann, unter ihnen auch Herr von Turno, der bekanntlich bei Ignacewo geblieben, einen Ausflug nach den benachbarten Ortschaften, um über den Stand der Russen Erkundigungen einzuholen. In einem Dorfe trafen sie auf eine Abtheilung feindlicher Truppen in etwa gleicher Anzahl. Es kam zu einem Gemetzel; die Russen wurden theils niedergehauen, theils gefangen genommen, andere ergriffen die Flucht; nur ein junger russischer Offizier vertheidigte sich, obschon mehrfach verwundet, heldenmüthig und ergab sich seinen weit überlegenen Feinden nicht, obgleich diese wiederholentlich versicherten, ihm das Leben lassen zu wollen. Er fiel als ein würdiger Soldat, wie Herr v. N. selbst sagt. Herr v. N. war auch Mitglied und in andern Fällen wieder Vorsitzender eines Kriegsgerichts, vor welches Spione und dergl. gestellt wurden. Die Waffe des Dr. v. N. während der Schlacht war ein amerikanischer Stutzen (fünfzehnläufig). Einmal war das Gewehr abgeschossen und von der zweiten Ladung sollten noch vier Schüsse auf den Feind abgefeuert werden, da traf eine Kugel den Herrn v. N. in den rechten Fuß; Herr v. N. fiel augenblicklich zur Erde, verspürte anfangs wenig Schmerzen, die aber bald empfindlich zunahmen. Die Wunde blutete sehr. Herr v. N. verband sich dieselbe mit einem Tuche und versuchte mehrmals sich aufzurichten, um zu schießen — vergebens. Hilflos lag der Verwundete fast ganz in seinem Blute auf der Erde. Die feindlichen Kugeln summten wie Bienen um ihn herum. Dicht bei ihm schlug eine Bombe auf und beschüttete dem Herrn v. N. das Gesicht und die Kleider mit Erde. Seine Lage war gefährlich; der das Gefecht entscheidende Moment war herangerückt, die Polen zogen sich schon langsam zurück und Herr v. N. mußte befürchten, dem tödtlichen Hasse der russischen Soldateska in die Arme zu fallen. Da sprengte ein polnischer Reiter (v. Kaniewski aus Zimnawoda bei Jarocin) vorüber und rief: „Herr v. N., kriechen Sie hinter den nächsten Baum, ich komme bald wieder". In der Nähe war auch ein Gesträuch, hinter welchem Herr v. N. augenblicklich ein Asyl fand. v. Kaniewski ließ auch nicht lange auf sich warten; er brachte einen Wagen mit sich, auf welchem mehrere Verwundete, unter ihnen auch Herr v. N., in Eilfahrt nach der Grenze zu gebracht wurden. So entkam, obgleich verwundet, Herr v. N. doch mit dem Leben und dankt seine Rettung vor den russischen Bayonneten dem Amtmann v. Kaniewski

*) Wir theilen nur den Artikel der „Kreuzzeitung" mit, da der der „Nordd. A. Ztg." ein bloßer Abklatsch der ersteren ist. D. Red.

**) Sobald diese Ordonnanzen erscheinen, giebt es keine Verfassung mehr. D. R.

aus Zimnawoda. Herr v. N. will seinem Retter lebenslänglich Dank wissen. Von Johanni dieses Jahres nimmt Ersterer den v. K. in sein Haus. Außer der Schußwunde, mit deren Heilung bei dem kalten Wetter es schlecht vorwärts geht, hat Herr v. N. noch eine Bombe und mehrere andere Sorten feindlicher Kugeln, die er neben dem Gesträuch aufgelesen, zum Andenken an das Gefecht mit nach Hause gebracht. (Pos. Z.)

Deutschland.

Mannheim, 27. Mai. [Die Lehrerversammlung.] Der in der allgemeinen deutschen Lehrerversammlung heute gehaltene Vortrag des Directors Dr. Paldamus aus Frankfurt a. M.: „Ob Staats- oder Communalschulen?“ eine sehr gründliche Ausführung, behandelt folgende vier Sätze: 1) Eine wahrhaft gedeihliche Entwickelung des Unterrichtswesens ist nur dann möglich, wenn das Prinzip des Staatsunterrichts aufgegeben wird. 2) Als Fundament des Unterrichts ist Familie, Schulgemeinde und Schulgenossenschaft zu betrachten und zu fordern. 3) Als Ausgangspunkt kann die bürgerliche Gemeinde dienen, als eine von bureaukratischen Elementen gereinigte Genossenschaft. 4) Aufgabe des Staates bleibt: Einsetzung einer Oberaufsichtsbehörde, jedoch durch ein, die Gemeinde nicht zu eng begrenzendes Gesetz, sowie Darreichung etwa fehlender nöthiger Mittel. Professor Krebs von hier ist gegen das Prinzip des Gemeindeschulwesens, indem die Schule sich nur dann gedeihlich entfalten könne, wenn sie vom Joche des Clerus befreit werde. Clement von Kassel will nur die Frage: „Was ist zu thun, daß die Schule gut werde?“ Wander aus Schlesien erklärt sich gleichfalls für Gemeindeschulen. Nachdem noch Denhard aus Hanau und Rittinghaus aus Lüdorf gesprochen, giebt Berthelt aus Dresden sein Bekenntniß für Staatsschulen unter folgenden Einschränkungen: 1) daß dem Lehrerstande ein Einfluß auf das Schulwesen garantirt; 2) die freie Lehrerconferenz, und 3) die freie pädagogische Presse hergestellt werde. Diesem schließen sich Janson aus Bremen und Stadtpfarrer Schellenberg von hier an, worauf Dr. Paldamus seine vier Sätze zurückzieht.

Italien.

Turin, 29. Mai. Die „Italie“ schreibt: „Wegen Familienzwistigkeiten wird die Königin-Mutter von Neapel nächstens Rom verlassen und sich nach Wien zurückziehen.“

Spanien.

Madrid, 21. Mai. [Deputationen für die verurtheilten Protestanten.] Am 17. d. Mts. ist die sehnlichst erwartete Deputation aus Preußen hier eingetroffen, um im Verein mit den bereits anwesenden Mitgliedern des evangelischen Bundes die Gnade der Königin für die verurtheilten spanischen Protestanten anzurufen. Bisher hatte man sich seitens der fremden Deputationen vergebens bemüht, sowohl bei dem Ministerpräsidenten, Marquis von Miraflores, als auch durch Vermittelung desselben bei der Königin eine Audienz zur Vorlegung des Gnadengesuchs zu erlangen. Vielmehr war den Mitgliedern durch einen Sekretär des Ministers die Eröffnung gemacht worden, daß die Regierung alle Vorstellungen zurückweisen müsse, welche sich auf die verurtheilten Protestanten bezögen, und auch für die Annahme einer Adresse an die Königin keine Hoffnung machen könne. — Selbst der Versuch des Herzogs von Montpensier, der Königin eine von mehreren Tausend französischen Damen unterzeichnete Bittschrift für die verurtheilten Protestanten mit einigen empfehlenden Worten zu überreichen, war durchaus fehlgeschlagen, so daß die Stimmung der Mitglieder der Deputationen, welche sich in der Wohnung des Doctor Capadose, eines Holländers, zur Berathung zu versammeln pflegen, keine gehobene genannt werden kann. Aus England sind sieben Deputirte (darunter Lord Aberdeen), aus Frankreich vier (darunter der Staatsrath v. Bussière und der Graf Edmund Pourtales), aus Holland drei, aus Oesterreich der Kämmerer Baron v. Riese-Stallburg, aus Schweden Baron von Essen, aus Baiern Pastor Frentzel aus Nürnberg und aus der Schweiz ein Abgeordneter eingetroffen. — Die Ankunft eines Deputirten aus Rußland wurde noch erwartet, außerdem waren auch Deputationen der Quäker erschienen. Die meisten Deputirten befanden sich außerdem im Besitz von Adressen mit zahlreichen Unterschriften. Bei der großen Achtung, in welcher Preußen in Spanien steht, und — da die spanische Regierung bei ihren Beziehungen zu dieser Großmacht nicht den Argwohn hegen kann, daß die preußische Deputation durch die Absicht einer Einmischung in die inneren Landesangelegenheiten hervorgerufen sei, wurde die Hoffnung auf eine günstigere Wendung der Angelegenheiten durch die Ankunft der Mitglieder der preußischen Deputation, des Grafen v. Kanitz, des Prinzen Reuß, des Grafen v. Behr-Negendank und des Premier-Lieutenants Klüber belebt. In der Audienz, welche diese Herren bei dem Minister-Präsidenten hatten, um den Wunsch der anwesenden Deputationen nach einer Audienz bei der Königin zu befürworten, stellte derselbe eine Umwandlung der Strafe in Aussicht. Hiernach würden dieselben statt der 9- resp. 7jährigen Zwangsarbeit in den Colonien mit eben so vielen Jahren der Verbannung bestraft und wahrscheinlich auf das Gebiet von Gibraltar gebracht werden. (Ist bekanntlich geschehen.) Von der preußischen Gesandtschaft sind die Schritte der Deputation in der angelegentlichsten Weise unterstützt und die Zwecke derselben gefördert worden. (Elb. Z.)

Rußland.

Unruhen in Polen.

Aus Polen, 30. Mai. [Die Herrschaft der National-Regierung.] Die Aufständischen mögen theilweise besiegt worden sein; der Aufstand selbst ist täglich im Wachsen begriffen. Wir haben wohl russisches Militär und russische Beamte; aber wir haben keine russische Herrschaft. Die einzige anerkannte Gewalt ist die der National-Regierung. Ich bezahle selbst schon seit längerer Zeit keine Steuern an die russische Regierung — aus dem einfachen Grunde, weil sie nicht von mir eingefordert werden. Und sie werden nicht eingefordert, weil dies den betreffenden Beamten von Seiten der National-Regierung strengstens verboten worden ist. Hingegen werden die Steuern von Seiten der National-Regierung mit der größten Pünktlichkeit eingefordert und auch bezahlt. Von einem Zwange ist dabei nicht die Rede; sie werden überall gern bezahlt. Die Opferfreudigkeit ist immer mehr im Steigen begriffen; ob sie länger anhalten wird, als bis die letzte Hoffnung auf französische Hilfe geschwunden ist, ist freilich fraglich. Die Enthusiasten glauben es; ängstliche Gemüther befürchten das Gegentheil. Vor einigen Wochen fand in Wloclawek eine Licitation von Pferden statt, welche den Insurgenten abgenommen worden waren; in Folge des Verbots der National-Regierung fand sich kein Käufer ein. Da das Futter jetzt hier sehr theuer ist, so verstand man sich zuletzt von Seiten der russ. Behörden dazu, die Pferde zu verschenken; aber es fand sich Niemand, der das Geschenk annahm. Die verbotenen Zeitschriften werden mir täglich in's Haus gebracht. Sie sind vortrefflich redigirt, Papier und Druck verhältnißmäßig ganz ausgezeichnet. Einen Boten habe ich noch nie gesehen. Die Befehle der Nationalregierung werden ebenfalls jedem, an den sie gerichtet sind, in das Haus gebracht, und über den richtigen Empfang eine Quittung in Empfang genommen. Einer meiner Bekannten erhielt von seinem Schreiber, als er in das Büreau trat, ein Actenstück. „Von wem hast Du es bekommen?“ „Von einem unbekannten Manne, der da sagte, es wäre direct für Sie bestimmt, und ich hätte nur über den Empfang eine Quittung auszustellen.“ „Wer hat es dem Manne gegeben?“ „Das hat er mir nicht gesagt.“ Das versiegelte Aktenstück enthielt einen Befehl der National-Regierung, bei Todesstrafe keinen Bericht über die Bewegungen der Insurgenten an seine vorgesetzte Behörde zu richten. — Ueber den Tod Miniszewski's erhalte ich einige sehr interessante Einzelheiten, die ich Ihnen nicht vorenthalten will. Eines Tages erhielt er von einem Unbekannten, den er später nicht mehr wiedersah, ein ziemlich schweres versiegeltes Schreiben. Er öffnete es und fand eine vollständige Anklageschrift des Procurators der provisorischen Regierung, der ihn wegen Landesverraths, weil er sich anheischig gemacht hätte, die Personen des Nationalcomite's ausfindig zu machen, in Anklagestand versetzte. Eine Beilage des nationalen Gerichts forderte ihn auf, binnen 8 Tagen „im Wege nationaler Organisation“ seine Vertheidigungsschrift einzureichen, und zeigte ihm an, daß ihm ex officio ein rechtsgelehrter Vertheidiger gestellt worden wäre, der dafür sorgen würde, daß seine Vertheidigungsgründe vor Gericht die nöthige Geltung erhielten. Ich weiß nicht, ob Sie Miniszewski bei Lebzeiten gekannt haben. Er war einer der talentvollsten, aber auch einer der leichtsinnigsten und frivolsten Menschen, die mir in meinem Leben vor Augen gekommen sind. Folgendes Wort, das er häufig im Munde führte, charakterisirt ihn hinlänglich. „Wenn ich schwöre: „„Bei Gott!““ so lüge ich zuweilen, wenn ich aber schwöre: „„So wahr ich Gott lieb habe!““ so könnt ihr mir glauben — bei Gott.“ Miniszewski also, leichtsinnig, wie immer, lacht und zeigt beim Glase Wein die interessanten Schriftstücke. Am 7. Tage erhält er ein neues Schreiben, das ihn auffordert, am andern Tage die geheimen Schriftstücke mitzunehmen, wenn er ausginge. Miniszewski geht am andern Tage aus, benachrichtigt aber zugleich die Polizei. In seinem Leichtsinn erzählt er jedoch ebenso mehreren seiner Bekannten, was für ein neues Mandat er bekommen. In einem belebten Café geht er auf einen Augenblick nach dem Pissoir. Dort trifft er einen Unbekannten. „Sie haben Ihre Vertheidigungsschrift nicht beigefügt; Sie haben es sich selbst zuzuschreiben, wenn Sie jetzt verurtheilt werden.“ Mit diesen Worten war der Unbekannte verschwunden, ohne daß Miniszewski Zeit gehabt hatte, einen Polizeibeamten herbeizurufen. Zwei Tage darauf erhält er ein neues Schreiben, in dem ihm angezeigt wird, daß er vom Gerichtshofe zum Tode verurtheilt worden sei, daß sein Vertheidiger aber an die höhere Instanz appellirt habe; binnen 3 Tagen hätte er die nöthigen Vertheidigungspunkte vorzuweisen. Miniszewski, zu dessen Fehlern die Feigheit nicht gehörte, rührt sich nicht und ist 8 Tage später eine Leiche.

Die Bauern fangen immer mehr an, sich an dem Aufstande zu betheiligen. Einem meiner Bekannten, der russische Domainen in Pacht hat, sind alle seine Arbeiter weggelaufen. Aber freilich ist diese Theilnahme noch lange keine allgemeine, und ich glaube, sie ist eigentlich nur die Folge des Erscheinens französischer Offiziere auf dem Kampfschauplatz, und die Meinung, der Franzose — der hier zu Lande für eine Art Stellvertreter des lieben Herrgotts gilt — würde nächstens zu Hilfe kommen. — Callier ist vollständig genesen nach Polen zurückgekehrt und hat dort ein selbstständiges Commando übernommen. — Mielenski ist noch nicht in Polen, wird aber in den nächsten Tagen dort erwartet. (Ostd. Z.)

† **Glogau,** 1. Juni. [Wollbericht.] In den letzten drei Wochen sind wohl über drei Viertel der Wollen des hiesigen Kreises mit einer Preis-Reduction von 3 bis 4 Thlr. unter vorjährigen breslauer Marktpreisen aufgekauft worden. Es waren daher auf dem heutigen Wollmarkt etwa 600 Centner zum Verkauf gestellt; von diesen befand sich die Hälfte in erster, die andere jedoch bereits in zweiter Hand. Bis auf einige kleine Posten war das gesammte Quantum bis Nachmittag 2 Uhr geräumt. Die Käufer bestanden zum größten Theil aus Händlern und einigen inländischen Fabrikanten. Die Preise stellten sich im Allgemeinen auf 3 Thlr. niedriger als im vorjährigen breslauer Wollmarkt. Bei vorzüglichen Wäschen, deren nur sehr wenige waren, wurden die vorjährigen Preise bewilligt. Die Wäschen der aufgestellten Wollen waren mittelmäßig, der höchst angelegte Preis war 76 Thlr., die etwas geringern Qualitäten wurden mit 72 bis 75 Thlr. bezahlt.

Meteorologische Beobachtungen.

Der Barometerstand bei 0 Grd. in Pariser Linien, die Temperatur der Luft nach Reaumur.	Barometer.	Luft-Temperatur.	Windrichtung und Stärke.	Wetter.
Breslau, 1. Juni 10 U. Ab.	334,16	+7,5	N. 1.	Ueberwölkt.
2. Juni 6 U. Morg.	334,65	+6,6	NO. 1.	Heiter.

Breslau, 2. Juni. [Wasserstand.] O.-P. 15 F. 2 Z. U.-P. 1 F. 5 Z.

Karlsruhe, 30 Mai. Bei der heute stattgehabten Serienziehung der badischen fl. 35-Loose wurden folgende 20 Serien 50 Stück Loose gezogen: Serie 348 545 634 955 1146 1210 2189 2202 2538 2839 3481 3715 4552 5318 5491 5733 6023 6141 6203 und 7950. Die Gewinnziehung erfolgt am 30. Juni d. J.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 1. Juni, Nm. 3 Uhr. Die Börse war heut in Erwartung des Resultats der Wahlen in großer Spannung. Die Rente begann pr. Juni zu 69, 55, hob sich auf 69, 60, wich darauf bis 69, 50 und schloß in träger Haltung zur Notiz. Pr. Liquidation eröffnete die 3proz. zu 69, 22½, hob sich auf 69, 27½, wich dann bis 69, 15 und wurde schließlich zu 69, 25 notirt. Consols von Mittags 12 Uhr waren 92¼ eingetroffen. — Schluß-Course: 3proz. Rente 69, 55. Ital. 5proz. Rente 72, 50. Ital. neueste Anleihe 73, 50. 3proz. Spanier 51½. 1proz. Spanier 48¼. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 470, —. Credit-mobilier-Aktien 1413, 75. Lomb. Eisenbahn-Aktien 568, 75.

London, 1. Juni, Nachm. 3 Uhr. Silber 61⅝. Türkische Consols 51⅝. Consols 92⅛. 1proz. Spanier 48½. Mexikaner 35⅝. 5proz. Russen 94. Neue Russen 92. Sardinier 88.

Der Dampfer „Oneida“ ist heute Mittag von Rio Janeiro in Southampton und der Dampfer „Teutonia“ aus Newyork in Cowes eingetroffen; letzterer hat 202,101 Dollars Contanten an Bord.

Die französisch-chinesische Post ist gestern in Suez angekommen.

Wien, 1. Juni, Mitt. 12 Uhr 30 Minuten. Anfangs matter. 5proz. Metall. 75, 70. 4½proz. Metall. 68, —. 1854er Loose 94, 50. Bank-Aktien 791, —. Nordbahn 174 —. National-Anleihe 80 70. Creditaktien 191, 70. Staats-Eisenb.-Aktien-Cert. 204, — London 110, 90 Hamburg 83, —. Paris 44, 05. Gold —, —. Silber —, —. Böhmische Westbahn 159, 50. Lombardische Eisenbahn 250, —. Neue Loose 133, 50. 1860er Loose 97, 50.

Frankfurt a. M., 1. Juni, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Wegen auswärtiger niedrigerer Notirungen Fonds billiger. — Böhmische Westbahn 73⅛. Finnländ. Anleihe 90⅝. Schluß-Course: Ludwigshafen-Bexbach 141⅛. Wiener Wechsel 105¾. Darmstädter Bankaktien 238½. Darmst. Zettelbank 255½. 5proz. Metalliq. 65¾. 4½proz. Metall. 60⅛. 1854er Loose 84½. Oesterr. National-Anleihe 70¾. Oesterr.-Franz. Staats-Eisenb.-Aktien —. Oesterr. Bank-Antheile —. Oesterr. Credit-Aktien 202½. Neueste österr. Anleihe 88⅛. Oesterreich. Elisabet-Bahn 130¾. Rhein-Nahe-Bahn 33⅝. Mainz-Ludwigshafen Litt. A. 127¼.

Hamburg, 1. Juni, Nachm. 2 Uhr 30 Minuten. Wenig Geschäft. — Finnländische Anleihe 89. — Schluß-Course: National-Anleihe 71½. Oesterr Credit-Aktien 85¼. Vereinsbank 103⅞. Norddeutsche Bank 105½. Rheinische 101. Nordbahn 63½. Disconto —. Wien —, —. Petersburg —.

Hamburg, 1. Juni. [Getreidemarkt.] Weizen loco kleines Geschäft zu unverändertem Preise, ab auswärts geringe Sorten eher mehr gefragt. Roggen loco und ab Ostsee ganz unverändert. Oel stille, pr. Oktbr. 29⅝. Kaffee schwimmend 3500 Sack Domingo fürs Mittelmeer, loco 3000 Sack Laguayra, 1500 Sack Domingo, 2000 Sack diverse verkauft.

Liverpool, 1. Juni. [Baumwolle.] 4000 Ballen Umsatz. — Preise gegen vergangenen Sonnabend unverändert.

London, 1. Juni. Getreidemarkt (Schlußbericht). Englischer Weizen thätig, Preise fest; in fremdem wenig Geschäft, zu Freitagspreisen schwer zu bekommen. Gerste unverändert, in Hafer langsames Geschäft; Mehl sehr beschränkt. — Schönes Wetter.

Amsterdam, 1. Juni. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen unverändert. Roggen preishaltend, ziemlich lebhaft. Raps September 75. Rüböl Herbst 43¾.

Berlin, 1. Juni. Die durch den Sonntag in der Liquidation eingetretene Unterbrechung hatte eine große Menge von Regulirungen auf den heutigen Tag verschoben. Die Abwickelung wurde denn auch heute, aber unter größeren Schwierigkeiten zu Ende geführt. Namentlich fehlten Köln-Mindener und stellte sich der Deport bei diesem Papier auf ¼—½, in einzelnen Fällen bis ¾. Die Stimmung war ungünstiger, zum Theil trugen dazu Gerüchte bei, die von Spekulanten, welche à la baisse engagirt sind, thätig verbreitet wurden. Auch die wiener Morgencourse lauteten nicht günstig. Als etwas bessere Mittagscourse bekannt wurden, nahm die Börse eine festere Haltung für österreichische Effekten an, die bis dahin zwar ziemlich lebhaft, aber in weichender Richtung und bei überwiegendem Angebot verkehrt hatten. Neben ihnen waren nur Genfer Credit- und Mecklenburgische Eisenbahn-Actien nicht unbelebt. Die meisten anderen Effekten, namentlich schwere Eisenbahnen, litten unter großer Verstimmung und Unthätigkeit. Der Geldmarkt war auch heute schwierig. (B.- u. H.-Z.)

Berliner Börse vom 1. Juni 1863.

Fonds- und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anl.		4½	101½ G
Staats-Anl. von	1859	5	105½ bz.
dito	1850, 52	4	98⅝ bz.
dito	1854	4½	101½ bz.
dito	1855	4½	101½ bz.
dito	1856	4½	101½ bz.
dito	1857	4½	101½ bz.
dito	1859	4½	101½ bz.
dito	1853	4	98¾ bz.
Staats-Schuldscheine		3½	89⅞ bz.
Präm.-Anl. v. 1855		3½	128¼ bz
Berliner Stadt-Obl.		4½	103¼ B.
Pfandbriefe.	Kur- u. Neumärk.	3½	91 bz.
	Pommersche	3½	90¾ bz.
	Posensche	4	103¼ B.
	dito	3½	97¼ G.
	dito neue	4	96¼ G.
	Schlesische	3½	94⅞ bz.
Rentenbriefe.	Kur- u. Neumärk.	4	99¾ bz.
	Pommersche	4	99⅝ bz.
	Posensche	4	96½ bz.
	Preussische	4	99½ bz.
	Westph. u. Rhein.	4	99⅜ G.
	Sächsische	4	99½ bz.
	Schlesische	4	99⅝ bz.

Louisd'or 110 G. | Oest. Bankn. 90¾ bz.
Goldkronen 9. 7 B. | Poln. Bankn. — — —

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metalliques	5	68⅝ B
dito Nat.-Anl.	5	73 etw bz u.B.
dito Lott.-A. v. 60.	5	88¼ à 88 bz.
dito 54er Pr.-Anl.	4	87 B.
dito Eisenb.-L.	—	80¾ etw. bz.
Russ. Engl. Anl. 1862.	5	92¼ u. ⅜ bz.
dito 4½% Anl.	4½	— — —
dito Poln. Sch.-Obl.	4	80¼ bz.
Poln. Pfdbr.	4	— — —
dito III. Em.	4	91¾ G.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	90¼ B.
dito à 300 Fl.	5	92 B
dito à 200 Fl.	—	24 etw. bz
Kurhess. 40 Thlr.	—	Verlosung
Baden. 35 Fl. Loose.	—	— — —

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märkische	4½	100½ bz.
dito II.	4½	100½ B.
dito IV.	4½	100¼ B.
dito III. v. St. 3½ g.	3½	82¾ bz.
Cöln-Minden	4½	101 G.
dito II.	5	102⅞ bz
dito	4	96½ B.
dito III.	4	93¾ G.
dito	4½	100½ G.
dito IV.	4	93⅛ bz.
Cos.-Oderb. (Wilh.)	4	92¼ G.
dito III.	4½	97½ B.
Niederschl.-Märk.	4	98 B.
dito conv.	4	98¼ B.
dito III.	4	97 B.
dito IV.	4½	— — —
Niederschl. Zweigb. Litt. C.	5	100¼ G
Oberschles. A.	4	— — —
dito B.	3½	88 B.
dito C. u. D.	4	97⅛ B.
dito E.	3½	85 B.
dito F.	4½	100⅜ G.
Oest.-Franz.	3	277 B
Oest. südl. St.-B.	3	264½ B.
Rhein. v. St. gar.	4½	101¼ B.
Rhein-Nahe-B. gar.	4½	100¾ B.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Dividende pro	1861	1862	Zf.	
Aachen-Düsseld.	3½	3½	3½	93 G.
Aachen-Mastrich	0	0	4	34½ bz.
Amsterd.-Rottd.	5 1/15	6	4	102 bz.
Berg.-Märkische	6½	6½	4	106¼ bz.
Berlin-Anhalt	8¼	8½	4	149 B.
Berlin-Hamburg	6	6¼	4	122 bz.
Berl.-Potsd.-Mg.	11	14	4	183 B.
Berlin-Stettin	7 1/15	7 5/15	4	137 bz
Böhm. Westb.	—	—	5	72 bz. u. G.
Breslau-Freib.	6⅞	8	4	133⅞ bz.
Cöln-Minden	12¼	12⅝	3½	177¾ bz.
Cosel-Oderberg	0	½	4	64¼ bz.
dito St.-Prior.	—	—	4½	93¾ B
dito dito	—	—	5	99¼ bz.
Ludwigsh.-Bexb.	8	9	4	141 G.
Magd.-Halberst.	22½	25½	4	— — —
Magdb-Leipzig	17	17	4	— — —
Mgdb.-Wittenbg.	1⅙	1 5/24	4	66¼ bz.
Mainz-Ludwigsh	7	7½	4	126½ bz
Mecklenburger	2⅞	2⅓	4	70⅝ bz u.B.
Neisse-Brieger	3½	4⅔	4	93¾ B.
Niedrschl.-Märk.	4	4	4	97½ bz.
Niedrschl. Zwgb.	1½	2 11/12	4	67½ bz
Nord., Fr.-Wilh.	3	—	4	64¼ à 64 bz.
Oberschles. A.	7 9/10	10 11/15	3½	160 bz.
dito B.	7 9/10	10 11/15	3½	142 bz
dito C.	7 9/10	10 11/15	3½	160 bz
Oestr. Fr. St.-B.	6 7/10	—	5	122 a 121 bz.
Oest. südl. St.-B.	8⅓	—	5	149½ B
Oppeln-Tarn.	⅙	2⅓	4	66¼ bz.
Rheinische	5	—	4	102¼ a 101¾ bz
dito Stamm-Pr.	5	—	4	108 B.
Rhein-Nahebahn	0	—	4	31⅞ B.
Rhr. Crf. K. Gldb.	3 11/14	4⅓	3½	97¾ G.
Stargard-Posen	4	6	3½	108¼ bz.
Thüringer	6⅔	7⅔	4	127¼ B.

Bank- und Industrie-Papiere.

Preuss. Bank-A.	4 7/10	6 1/48	4½	125¾ bz.
Berl. Kassen-Ver.	5 13/15	5 13/15	4	117½ G.
Danziger Bank	6	6	4	104¼ G.
Königsberger „	5⅔	5½	4	101¼ B.
Posener „	5 11/18	5 11/18	4	96¼ B.
Magdeburger „	4 3/10	4 3/10	4	92 G.
Braunschweiger	4	4	4	74½ etw. bz.
Weimar „	4	5	4	90⅜ G.
Gothaer „	4½	5½	4	92 B
Geraer „	5¾	7⅛	4	99 B.
Thüringer „	2⅝	3	4	69¾ etw. bz.
Hamb. Nordd. B.	5	6	4	104½ G.
„ Vereins-B.	5 5/18	6 1/24	4	103 G.
Hannoversche „	4½	5	4	99½ B
Bremer „	5⅔	5	4	105⅛ etw. bz
Luxemburger „	10	10	4	105 B.
Darmst. Zettelb.	8⅔	9	4	101⅞ B.
Darmst. Credb. A.	5	6½	4	94½ i.P. bz. u. G.
Leipz. Credb. A.	3	3½	4	85¼ bz.
Meininger „	6	7	4	96⅝ a ⅝ bz.
Coburger „	3	8	4	95¾ etw. bz.
Dessauer „	0	0	4	7⅛ B.
Oesterreich. „	7¾	8⅛	5	86½ a86a86⅛ bz.
Genfer „	2	—	4	56 i P. bz. u. G.
Moldauer Lds.-B.	1 7/10	2 1/15	4	36 etw. bz
Disc.-Com.-Ant.	6	7½	4	101⅞ bz. u. G.
Berl. Hand.-Ges.	5	9	4	109 B.
Schl. Bank.-Ver.	6	6	4	101½ B.
Minerva	0	—	5	35⅛ B.
Fbr. v. Eisenbbdf.	5¼	—	5	104 etw. bz.

⊕ **Breslau,** 2. Juni. Wind: Nord-West. Wetter: kühl. Thermometer Früh 7° Wärme. Bei im Allgemeinen schwachen Angeboten war der Geschäftsverkehr heut beschränkt, die Preise zeigten keine wesentlichen Veränderungen.

Weizen behielt beschränkten Umsatz; pr. 85pfd. weißer 63—77 Sgr., gelber 63—74 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt. — Roggen behauptet, feine Sorten beachtet; pr. 84pfd. 49—52 Sgr. — Gerste matt; pr. 70pfd. weiße 40—41 Sgr., gelbe 36—39 Sgr. — Hafer ruhig; pr. 50pfd. 26—27½ Sgr. — Erbsen, wenig begehrt; 41—52 Sgr. — Wicken und Oelsaaten ohne Angebot. — Bohnen mehr beachtet. — Schlaglein schwach gefragt. — Rapskuchen vernachlässigt; 48—51 Sgr. pr. Ctr.

	Sgr. pr. Schff.		Sgr. pr. Schff.
Weißer Weizen	66—73—77	Wicken	32—38—42
Gelber Weizen	66—72—74		Sgr. pr. Sack à 150 Pfd. Brutto.
Roggen	48—50—52	Schlag-Leinsaat	180—190—200
Gerste	35—38—42	Winter-Raps	— — — —
Hafer	25—27—29	Winter-Rübsen	— — — —
Erbsen	41—45—52	Sommer-Rübsen	— — — —

Kartoffeln pr. Sack à 150 Pfd. netto 18—22 Sgr.

Vor der Börse.

Rohes Rüböl pr. Ctr. loco 15⅓ Thlr., Juni 15¼ Thlr., Herbst 13¾ Thlr. — Spiritus pr. 100 Quart à 80 % Tralles loco und pr. Juni 14½ Thlr., Sommermonate 14⅓ Thlr.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.